Montag, 20. März 1944

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM 1,35 einschl. 25 Rpf Botenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

89. Jahrgang, Ausgabe 67

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherlhaus, Zimmerstr. 35—41. — Zahlungen Postscheckkonto Berlin Nr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

# Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Der „Reisende" Umberto

**Das verräterische Treiben der Savoyer**

Venedig, 19. März. Aufschlußreiche Enthüllungen über das Treiben der Mitglieder des ehemaligen Königshauses finden sich in der in Neapel erscheinenden Zeitung „Il Risorgimento". Das Blatt prangert vor allem die „vaterlandslose Gesinnung" des Kronprinzen Umberto an, der sich in der letzten Zeit zum Commis Voyageur entwickelt habe. Bei verschiedenen Reisen habe er versucht, diplomatische Privatbeziehungen zwischen dem Haus Savoyen und den einzelnen Alliierten anzuknüpfen. Da keine einzige Macht der Erde im gegenwärtigen Augenblick Interesse, an freundschaftlichen Kontakten mit dem in seinen Grundmauern erschütterten Königshause haben könne, müsse Umberto bei seinen Verhandlungen etwas bieten. Man weiß, fährt die Zeitung fort, daß Umberto mit de Gaulle verhandelt hat. Die gaullistischen Franzosen, die heute an der Cassino-Front und bei Nettuno allerschwerste Blutopfer bringen, täten dies nicht, um Italien zu retten, sondern um sich einen Anteil an der Beute zu sichern. De Gaulle könne also nur dann Entgegenkommen für das Haus Savoyen bezeigen, wenn es ihm mehr, weit mehr anbiete, als ihm ohnehin schon von den Anglo-Amerikanern und von Moskau zugesagt worden sei. Da man de Gaulles Forderungen an Italien kenne, müsse man mit Furcht und Schrecken an die Gespräche de Gaulles mit dem Kronprinzen denken. Den Savoyern, meint die Zeitung ganz offen, gehe es nicht um Italien, sondern um die Dynastie. In diesem Zusammenhang sei insbesondere die Reise Umbertos zu dem bolschewistischen Bandenhäuptling Tito bemerkenswert. Umbertos Gespräche mit Tito seien in aller Heimlichkeit durchgeführt worden.

## Finnland zieht Kampf vor

Ohne auf die gegenwärtige Lage direkt einzugehen, versuchen die finnischen Zeitungen am Freitag, indirekt auf die Folgen hinzuweisen, die sich aus einer Kapitulation für Finnland ergeben würden.

„Uusi Suomi" weist im Leitaufsatz auf die Beziehungen Finnlands zum Norden hin und erklärt, daß diese jetzt noch härteren Prüfungen ausgesetzt sein würden.

Der frühere finnische Gesandte Talas, behandelt in „Uusi Suomi" das Thema eines heroischen Selbstmords. Im privaten Leben gebe es auch Beispiele für einen freiwilligen Heldentod, doch könne man weder in alten noch in der neueren Geschichte einen solchen für ein ganzes Volk feststellen. Der Tod vieler Völker sei nicht etwa heroisch begründet, sondern auf Charakterschwäche oder eine sonstige negative Entwicklungserscheinung. Der finnische Selbständigkeitskampf sei auch oft als eine große Torheit bezeichnet worden, doch erwies er sich dann als die einzige Rettung des finnischen Volkes vor dem Untergang. Wenn das finnische Volk noch einmal in die Lage geraten sollte, sich dem Todesstoß des Mörders auszuliefern oder den Freitod zu wählen, so würde es doch den Kampf vorziehen und nicht etwa einen heroischen Selbstmord.

## Stalins Weg nach Westen

Wenn sich die aus Washington kommende Meldung bewahrheiten sollte, daß Moskau zum Austritt aus dem alliierten Europaausschuß entschlossen sei, so läge sie ganz auf der von Stalin nun schon seit Monaten verfolgten Linie. Als Hull, Eden und Molotow im vergangenen Jahre bei ihrer Zusammenkunft in Moskau jenen Europarat ins Leben erweckten, lag die Tendenz der sowjetischen Europapolitik für viele Salonbolschewisten im Lager der Westmächte noch nicht so klar zutage wie heute, obwohl die Tatsache des Geheimabkommens zwischen London und Washington einerseits und Moskau andererseits über den Plan der Bolschewisierung des ganzen Kontinents im Falle des Sieges der Feinde Deutschlands schon damals aus zahlreichen Indizien bekannt war. Inzwischen hat sich die Stellung der Sowjets gegenüber den Anglo-Amerikanern politisch so weit verstärkt, daß der Kreml auf die Empfindlichkeiten und propagandistischen Abhängigkeiten der Westmächte keinerlei Rücksicht mehr nimmt, oder doch nur dort, wo es ihm in sein Konzept paßt. Offen brutal offen behandeln Moskaus Presse und Rundfunk delikate Angelegenheiten, die im allgemeinen diplomatisch erledigt zu werden pflegen, und der Kreml beschreitet die verschiedenen Etappen seiner praktischen Politik längst vielfach ohne Benachrichtigung seiner Partner.

Gerade im Fall der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu der Badoglio-Regierung hat sich das gezeigt, und wenn es in neutralen Korrespondentenberichten heißt, in Washington und London zeige man sich darüber nach wie vor konsterniert, so beweist dies nur, daß die öffentliche Meinung bei den Westmächten sich noch irrtümlichen Illusionen über die festgelegte Politik ihrer Regierungen hingibt. Es ist auch an sich völlig abwegig, wenn neutrale Zeitungen aus der angeblichen Tatsache, Moskau habe diplomatisch noch nicht die von London und Washington erbetene Stellungnahme abgegeben, politische Kombinationen ableiten. In London und Washington kann man ja gar nicht auf ein Recht dieser Art pochen, da man sich längst durch eine Blankovollmacht für Stalin verpflichtet hat, die Politik des Jasagens zu allen Handlungen Moskaus fortzusetzen. Daß Churchill es unter diesen Umständen peinlich vermeidet, sich öffentlich auf seine Europapolitik festlegen zu lassen, ist allerdings selbstverständlich. Und wenn er soeben eine Unterhausdebatte über die Anwendung der Atlantikcharta unter dem fadenscheinigen Vorwand abgelehnt hat, daß der Antrag auf diese Diskussion „in feindlichem Tone" gehalten sei, so verhüllt diese merkwürdige Begründung nur sehr schlecht die Haltung des Premiers, der sich von der Atlantikcharta im Rahmen seiner Abhängigkeitspolitik den Sowjets gegenüber schon längst distanziert hat.

Kein Wunder ist es, wenn unter diesen Umständen, also angesichts der Tatsache, daß die politische Initiative im Lager der Alliierten immer eindeutiger bei den Sowjets liegt, selbst ein Blatt wie die „Basler Nachrichten" einen Leitartikel bringt unter der Ueberschrift: „Was will Rußland?" Ausdrücklich heißt es darin, daß die Sowjets nach Westen drängen und bestimmender Faktor des europäischen Lebens werden sollen. Der Behauptung, daß bolschewistische Rußland entwickle sich und nehme westeuropäische Formen an, wird das Urteil näherliegender Völker entgegengesetzt. Für die baltischen Staaten beispielsweise, so wird gesagt, bedeutet die bolschewistische Expansion nicht einen völkerbefreienden Sozialismus, sondern die Herrschaft einer brutalen Macht- und eines menschenunwürdigen Druckes. Für Deutschland, seine Politik und sein Volk, ist jene Frage im übrigen längst beantwortet. Die Zurücknahme der deutschen Truppen aus dem bisher noch weit nach Osten vorspringenden Südflügel der Front mag Europa indessen aufs neue instruktiv die Tatsache vergegenwärtigen, daß die deutsche Wehrmacht seit fast drei Jahren den Kontingent vor dem bolschewistischen Ansturm schützt. Dieser Schutz ist indessen kein Freibrief dafür, gewisse politische Fragen zu unterlassen, Fragen, die man in Deutschland seit dem 22. Juni 1941 mit größter Gewissenhaftigkeit, unter Benutzung allen nur verfügbaren Materials und in Ansehung der sich entwickelnden politischen Verhältnisse bei den Alliierten, gestellt und klar beantwortet hat.

## Badoglio-Matrosen sollen auf Sowjetschiffen fahren

Mailand, 20. März. Der gaullistische Nachrichtendienst in Algier gab bekannt, daß die Uebergabe der italienischen Flotte an eine sowjetische Marinekommission unmittelbar bevorstehe. Das Kommando über die italienischen Kriegsschiffe werden bolschewistische Seeoffiziere übernehmen. Mindestens 30 v. H. der Besatzung werden sowjetische Matrosen sein. Die dadurch überflüssig werdenden Matrosen der italienischen Schiffe werden auf Einheiten der bolschewistischen Schwarzmeerflotte verteilt werden.

Aus der gleichen Quelle wurde ferner bekannt, daß Admiral de Courten einen „Tagesbefehl" an die Badoglio-Flotte gerichtet hat, in dem mitgeteilt wurde, daß die getroffenen Entscheidungen dem Wohl des Vaterlandes dienen, und daß er erwarte, daß die italienischen Soldaten „auch unter der fremden Flagge" tapfer kämpfen werden. Bei der Verlesung dieses würdelosen Tagesbefehls sei es „zu kleinen Zwischenfällen" gekommen, die indessen „rasch beigelegt" waren. Die Strafen seien angesichts der für einfache Matrosen „vielleicht befremdlichen Situation" milde ausgefallen.

Die „Zwischenfälle", die offenbar in lauten Protesten gegen die Zumutung bestanden haben, unter dem Sowjetbanner zu dienen, zeigen jedenfalls, daß „einfache Matrosen", wie so verächtlich von de Gaulles Nachrichtendienst gesagt wird, erheblich höhere Begriffe von Soldatenehre haben als ihr verräterischer Admiral.

## Die neue schwere Phase der Winterschlacht

**Von unserem militärischen Mitarbeiter**

Seit Anfang März, genauer seit dem 4. März befindet sich der Feind im Osten wieder in einer Offensivbewegung, die sich große Ziele gesetzt hat, mit entsprechenden Mitteln und Massen eingeleitet und durchgeführt wird und noch keinerlei Anzeichen des Abklingens zeigt. Galt die Herbstschlacht dem Dnjepr und seiner Ueberwindung, so konnte die erste Phase, die mit dem 24. Dezember begonnen hatte und bis in den Februar hinein währte, als der Versuch angesehen werden, aus den Raumfortschritten westlich des Dnjepr eine operativ wirkungsvolle Umfassungsbewegung nach Süden zu entwickeln, die schließlich in frontalen Kämpfen endete, wenn auch deren Richtungsverlauf durch starke Drehung von Teilfronten um 90 Grad mindestens als eigenartig bezeichnet werden kann. Der Feind kam weit nach Westen vor. Seine Drehungsabsichten aber scheiterten durch den Aufbau einer in ost-westlicher Richtung wirksam werdenden Sperrfront, die letzten Endes auch verhinderte, daß es dem Feinde gelang, die Umfassung überholter und teilweise umgangener deutscher Divisionen zu vollenden.

Waren die Sowjets numerisch noch stark genug, den Durchbruch im Süden mit dem anschließenden Versuch der Umfassung unseres Südflügels zu wiederholen, so war nicht damit zu rechnen, daß sie davon Abstand nehmen würden, weil die Jahreszeit inzwischen fortgeschritten ist. Obwohl starke Verschlammung das Charakteristikum der Situation ist, bewerkstelligte der Feind einen neuen Aufmarsch starker Kräfte, sowohl im Raume von Schepetowka als auch auf der allgemeinen Linie Kriwoj Rog—Kirowograd. Aus der nördlichen Versammlung trat der Feind zunächst an, um sich gegen Tarnopol vorzuarbeiten, wobei er in den Genuß kam, die Landbrücke zwischen oberstem Bug und Goryn als Marschgelände benutzen, Kampf um Flußübergänge also vermeiden zu können. Seiner südlichen Angriffsgruppe blieb es dagegen vorbehalten, sich gegen die westlich des Dnjepr gelegenen Flußsperren des Ingulez, Ingul und Bug entwickeln zu müssen. Zur Stunde geht es den Sowjets um die Forcierung des Bug, den sie an seinem Mittellauf zu überwinden trachten. Gewisse Gefahren, die sich im operativen Sinne aus dem Vorprellen der sowjetischen Offensivkräfte im Nordwesten des Schlachtfeldes hätten ergeben können, wurden im Keim beseitigt durch eine im Süden eingeleitete Absetzbewegung größeren Ausmaßes, die vom Norduser des unteren Dnjepr aus erfolgte, Cherson aufgab und sich weiter nach Westen zieht. Dem Feinde soll dadurch jede Möglichkeit aus der Hand genommen werden, Ziele für eine nach Süden gerichtete Umfassung überhaupt vorzufinden.

Was der Feind mit dem zweiten Teil seiner winterlichen Großoffensive erstrebt, ist der Weg in die Karpaten hinein. Gepaart ist diese Absicht mit politischen Erwägungen der Beeinflussung südosteuropäischer Länder wie etwa Rumänien, dessen neugewonnenes Staatsgebiet Transnistrien nunmehr in den Bereich der Schlacht rückt. Um so klarer sind aber auch der Verteidigung ihre Aufgaben vorgezeichnet. Sie beschränkt sich auf das Wesentliche, wobei immer berücksichtigt werden muß, daß sie sich in der numerischen Unterlegenheit befindet. Diese wird wettgemacht durch einen vorbildlichen Geist der in der Schlacht engagierten deutschen Divisionen, die sich nicht vom Gegner das Tempo ihrer Bewegungen vorschreiben lassen und immer wieder zu Gegenangriffen antreten, wenn es gilt, den scharf nachdrängenden Feind mit handgreiflichen Mitteln zu warnen. Was die Führung der Heeresgruppe Süd an Maßnahmen für richtig hält, wird nach Plan durchgeführt, ohne Rücksicht auf die verzweifelten Bemühungen der Sowjets, die Schlacht in Fluß zu halten und sie nicht mehr zum Stillstand kommen zu lassen. Die Kontrolle durch die deutsche Führung bleibt dadurch gewahrt. Das ist das Wesentliche und nimmt der Schlacht vieles von ihrem nicht ungefährlichen Charakter.

## Der Führer zur finnischen Frage

### Der einzige Garant für den Bestand einer Nation ist die eigene Kraft

**Stockholm, 19. März. Auf Grund einiger im Ausland verbreiteter Meldungen über einen angeblichen Schritt des Führers beim schwedischen König im Zusammenhang mit der finnischen Frage hat der Berliner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" um eine direkte Stellungnahme des Führers zu diesen Veröffentlichungen. Der Führer stellte dem schwedischen Korrespondenten auf seine Fragen folgende Antworten zur Verfügung:**

**Frage:** „In ausländischen Pressemeldungen wurde behauptet, der Führer habe bei König Gustaf von Schweden einen Annäherungsschritt wegen der Vermittlungen des schwedischen Königs bei Finnland unternommen. Entsprechen diese Meldungen den Tatsachen?"

**Antwort:** „Die Meldungen sind falsch! Ich wüßte auch nicht, weshalb ich einen solchen Schritt getan haben sollte. Es ist mir nicht bekannt, ob überhaupt König Gustaf von Schweden in diesem Sinne auf Finnland eingewirkt hat, vor allem auch nicht, wann dieser Schritt geschehen sein soll. Wenn dies aber zutreffen sollte, handelt es sich hier selbstverständlich um eine rein schwedische Angelegenheit!"

**Frage:** Darf ich in diesem Zusammenhange fragen, wie Sie überhaupt die Lage auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen beurteilen?"

**Antwort:** „Ich beurteile die von den Sowjets bekanntgegebenen Waffenstillstandsbedingungen genau so, wie sie gemeint sind. Ihr Ziel ist selbstverständlich, Finnland in eine Situation zu bringen, in der ein weiterer Widerstand unmöglich wäre, um dann das am finnischen Volk zu vollziehen, was Molotow schon seinerzeit in Berlin gefordert hat. Mit welchen Phrasen und unter welchen Vorwänden diese sowjetischen Bedingungen auch immer bekanntgegeben werden, ist praktisch völlig gleichgültig. Es handelt sich hier nur darum, dem Opfer eine Schlinge um den Hals zu legen, um sie dann zu gegebener Zeit zuziehen zu können. Daß Sowjetrußland sich zu diesem Schritt gezwungen sieht, ist nur der Beweis dafür, wie skeptisch es seine militärischen Möglichkeiten selbst beurteilt. An der endgültigen Absicht des Bolschewismus kann niemand zweifeln, sie heißt: Ausrottung der nicht russisch-bolschewistischen Völker in Europa und in diesem Falle vor allem Ausrottung der Finnen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat man, wie unsere Gegner offen zugeben, den Nervenkrieg gegen Finnland entfesselt."

**Frage:** „Es ist des öfteren die Frage einer Garantie für Finnland von seiten Englands und der USA aufgeworfen worden. Was halten Sie von derartigen Garantien für Finnland?"

**Antwort:** „Die Fragen von Garantien für Finnland von seiten Englands und der USA konnten nur den Zweck verfolgen, den Finnen die Unterwerfung schmachafter zu machen. In der Praxis ist jede Garantie der Engländer oder der Amerikaner eine Utopie. Weder England noch die USA würden in der Lage sein, einem siegreichen Sowjetrußland auch nur die geringsten Vorschriften über die endgültige Zielsetzung zu machen, selbst wenn sie dies wollten. In Wirklichkeit aber haben sowohl England wie Amerika nicht den geringsten ehrlichen Willen, einen solchen Einfluß auszuüben. In beiden Ländern regieren die gleichen Kräfte, wenn auch unter bürgerlicher Maske getarnt, die in Sowjetrußland völlig offen die Gewalt ausüben.

Was amerikanische Garantien betrifft, so hat Deutschland schon nach Beendigung des Weltkrieges seine Erfahrungen damit gemacht. Die feierlich zugesicherten 14 Punkte Wilsons waren, nachdem Deutschland die Waffen niedergelegt hatte, vergessen. Die praktische Wirklichkeit führte in jedem einzelnen Fall zum Gegenteil dessen, was man damals dem deutschen Volke feierlichst zugesichert hatte.

Was britische Garantien für einen Wert besitzen, ist durch den Fall Polen in eklatanter Weise erwiesen.

Im übrigen stehen England und Amerika selbst vor schweren inneren Krisen, und die Folge ist nicht, ob sie in der Lage sind, dem Bolschewismus Vorschriften zu machen, sondern wie lange es ihnen gelingen wird, die bolschewistische Revolution in ihren eigenen Ländern zu verhindern. Wie bisher noch immer in Völkerleben, ist der einzige Garant für den Bestand einer Nation die eigene Kraft."

## Neuer Träger des Eichenlaubs

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Josef Rettemeier, Kommandeur der württembergisch-badischen Panzerabteilung 5, als 425. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Luftwaffe an Hauptmann Heinrich Boecker, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Erich Päß, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberfeldwebel Herbert Dawedeit, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

# 98 Terrorflugzeuge vernichtet

## Weiter schwere Abwehrkämpfe zwischen Bug und Dnjestr

### 19. März 1944

Aus dem Führerhauptquartier, 19. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug führten die Sowjets zahlreiche vergebliche Angriffe gegen unsere Brückenköpfe. Feindliche Uebersetzversuche wurden zerschlagen. Zwischen mittlerem ukrainischem Bug und Dnjestr dauern die Kämpfe mit weiter vordringenden feindlichen Kräften an. An oberen ukrainischen Bug, sowie zwischen Proskurow und Tarnopol scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten. Unsere Truppen warfen die Sowjets an mehreren Stellen in entschlossenen Gegenangriffen zurück und fügten ihnen hohe Menschen- und Materialverluste zu. Dabei wurden allein in einem Korpsabschnitt 44 Panzer und 12 Sturmgeschütze sowie zahlreiche andere Waffen und Fahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Im Raum Krzemieniez—Kowel wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. Die schweren Kämpfe dauern an.

Im mittleren Frontabschnitt lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf. Oertliche Vorstöße des Feindes am Südufer des Pripjet, südlich der Beresina, an der Smolensker Autobahn und südöstlich Witebsk scheiterten.

Im Norden der Ostfront ließ die Wucht der feindlichen Angriffe infolge der am Vortage erlittenen hohen Verluste nach. Die Sowjets führten an den bisherigen Brennpunkten nur örtliche, von Panzern unterstützte Angriffe, die in unserem Abwehrfeuer zusammenbrachen. Einige Einbruchsstellen aus den Vortagen wurden im Gegenstoß bereinigt.

Eigene Stoßtrupps vernichteten im Landekopf von Nettuno zahlreiche feindliche Widerstandsnester. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Gefangene wurden eingebracht. Gegen Cassino setzte der Feind seine von Panzern unterstützten starken Angriffe fort. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Schlachtflieger in harten Kämpfen abgeschlagen. In schneidigem Gegenangriff wurde die im Nordwesten des Ortes liegende Burgruine zurückerobert. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände führten erneut einen Terrorangriff gegen die Stadt Rom. Im Stadtzentrum und in Wohnvierteln entstanden große Schäden und Personenverluste.

Die britisch-nordamerikanischen Bomber erlitten in den letzten 24 Stunden bei Angriffen gegen das Reichsgebiet und gegen deutsche Stützpunkte in Oberitalien schwere Verluste. 98 feindliche Flugzeuge, darunter 83 viermotorige Bomber, wurden vernichtet. Bei Tage wurden in den Wohnvierteln der Städte München und Friedrichshafen, in der vergangenen Nacht in Frankfurt a. M. durch die feindlichen Terrorbomber Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursacht. Störangriffe einiger britischer Flugzeuge richteten sich gegen Mittel- und Westdeutschland.

# Irland hat den Willen zum Aushalten

## Rundfunkansprache de Valeras

**Dublin**, 18. März

Der irische Ministerpräsident de Valera sprach aus Anlaß des Saint-Patrick-Tages über den Rundfunk zum irischen Volk. Er führte aus:

„In diesen Notzeiten entdeckt die irische Nation wie in vergangenen Tagen Qualitäten, die meinem Empfinden nach uneingeschränkt zum Einsatz gelangen können. Wenn eine äußere Kraft über uns siegte und unser Volk physisch überlastet war, gab es den Kampf nicht auf, noch verzichtete es auf seine Rechte oder beugte seinen Willen. Selbst wenn wir ein Fiasko erlitten, waren wir letzten Endes doch die Sieger. Wir überlebten die Not, die über uns gebracht wurde, und wir existieren heute als Nation, weil wir den Willen zum Aushalten und nicht den Willen zur Unterwerfung besaßen.

Die Iren werden immer schlecht behandelt werden, solange die Starken Entschuldigungen für die Gewalt suchen, mit der sie das zu erhalten wünschen, was ihnen rechtmäßig nicht zusteht. Seit Kriegsbeginn haben die Iren niemals den Versuch gemacht, die für Irland darin liegende Gefahr zu bagatellisieren. Vom ersten Augenblick des Krieges an hat sich meine Warnung davor als berechtigt erwiesen und wird es auch bis zum letzten Schuß bleiben."

# Nordabschnitt: Aufleben der Kampftätigkeit

## Weiter schweres Ringen in Cassino

### 18. März 1944

Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch blieben feindliche Angriffe auch gestern erfolglos.

Am unteren ukrainischen Bug scheiterten erneute Versuche der Sowjets, mit starken Kräften unsere Brückenköpfe einzudrücken. Die im Verlaufe der Absetzbewegungen vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnittene württembergisch-badische 335. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Rast hat sich unter Abwehr laufender feindlicher Angriffe und Mitnahme aller Verwundeten und zahlreicher Gefangenen zu unseren Hauptkräften zurückgekämpft.

Westlich des mittleren Bug konnten stärkere bolschewistische Kräfte weiter Boden gewinnen. Zwischen Proskurow und Tarnopol wurden in harten Angriffs- und Abwehrkämpfen 20 feindliche Panzer vernichtet. Dabei schlossen Panzerkräfte des Heeres im Zusammenwirken mit Verbänden der Waffen-SS in schwungvollem Vorstoß eine Frontlücke. Im Raum Krzemieniez—Kowel sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Im Nordabschnitt der Ostfront lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Nordwestlich Newel, südöstlich Ostrow, nördlich Pleskau sowie an der Narwafront wurden starke, von zahlreichen Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen und 82 feindliche Panzer vernichtet. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Kompanie des ostpreußischen Grenadierregiments 3 unter Führung des Oberfeldwebels Kutschkau durch besondere Tapferkeit aus.

Im Seegebiet von Bardö griff ein Verband sowjetischer Bomben- und Torpedoflugzeuge dreimal erfolglos ein deutsches Geleit an. Von etwa sechzig anfliegenden feindlichen Flugzeugen wurden 37 im Luftkampf, sieben weitere durch Bordflak abgeschossen. Das Geleit setzte ohne Schäden seinen Marsch fort.

Aus dem Landekopf Nettuno wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

An der Südfront dauert das schwere Ringen im Stadtkern von Cassino mit unverminderter Heftigkeit an. Der Bahnhof Cassino ging nach hartem Kampf verloren. In den Trümmern des Ortes wird weiter erbittert gekämpft.

Ein feindlicher Bomberverband flog bei unsichtigem Wetter am Mittag des 17. März in den Donauraum ein und warf ohne Erdsicht weit verstreut Bomben im Raum von Wien. Die Schäden und Verluste sind gering. Ueber der Ostmark und dem italienischen Raum wurden bei schwierigen Abwehrbedingungen neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einige britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Deutsche Flugzeuge griffen in den Abendstunden des 17. März Einzelziele in London an.

*

Im Süden der Ostfront stoßen die Bolschewisten mit stärkeren Kräften, vor allem westlich des mittleren Bug, auf den Dnjestr zu. Gleichzeitig erstreben sie weiter nordwestlich den Durchbruch durch die deutschen Stellungen im Raum Dubno, Luzk und Kowel. Unsere Truppen leisteten dem vorstoßenden Feind in schweren, noch anhaltenden Kämpfen zähen Widerstand und brachten ihm empfindliche Verluste bei.

Das zwischen diesen beiden Schwerpunkten liegende Frontstück hielt auch weiterhin dem feindlichen Angriff stand. Sowohl bei Winnitza wie zwischen Tarnopol und Proskurow scheiterten alle bolschewistischen Vorstöße, während die Gegenangriffe eigener Panzerkräfte und Verbände der Waffen-SS zur Schließung einer Frontlücke führten.

Auch am unteren Bug blieben die Angriffe, mit denen der Feind unsere Brückenköpfe einzudrücken versuchte, vergeblich, zumal sich der Widerstand durch die Eingliederung der bisher noch im Vorfeld kämpfenden Truppen in die Hauptkampflinie verstärkte. Einer dieser Verbände ist die im Wehrmachtbericht vom 18. März genannte und von den Bolschewisten bereits als vernichtet gemeldete württembergisch-badische 335. Infanteriedivision unter Generalmajor Rast. Ihr war die Aufgabe gestellt, die Absetzbewegungen in einem Abschnitt östlich des Ingul abzuschirmen. Während der Abwehrkämpfe gegen den von Osten her angreifenden Feind war es inzwischen anderen Sowjetverbänden gelungen, auf dem Westufer des Ingul weiter nach Süden vorzustoßen. Dadurch war die Division von ihren rückwärtigen Verbindungen und dem Uebergang über den Fluß abgeschnitten.

Obwohl die Bolschewisten in den folgenden Tagen fortgesetzt konzentrisch angriffen und schwerste Verluste in Kauf nahmen, gelang es ihnen nicht, den Widerstand der Division zu überwinden, die ihrerseits die Sowjetlinien durchbrach, sich unter Mitnahme aller Verwundeten und Waffen sowie zahlreicher, beim Durchbruch gemachter Gefangener zu den neuen Linien am Bug durchkämpfte.

Obwohl die Kämpfe im Norden der Ostfront nur örtlich begrenzte Bedeutung hatten, schossen unsere Truppen dabei nicht weniger als 82 Sowjetpanzer ab. Dies ergab sich daraus, daß die Bolschewisten ihre Kräfte allmählich mehr an die deutschen Linien herangeschoben haben und nunmehr versuchen, ihren Druck nach Westen zu verstärken. Die zahlreichen Sümpfe, Wälder und Seen des Vorfeldes zwingen den Feind, seine Vorstöße meist entlang der Verkehrslinien anzusetzen. Nordwestlich Newel erfolgten die Angriffe daher an der Bahn Welikije Luki—Idriza, weiter nördlich an den von Nowoorshew nach Ostrow führenden Straßen und bei Pleskau im Bereich der von der Stadt nach Norden ausstrahlenden Verbindungen. Die vom Gelände erzwungene Zusammenfassung starker, von Panzern, zahlreichen Batterien und Schlachtfliegerstaffeln unterstützten Kräfte führte an den einzelnen, weit auseinanderliegenden Brennpunkten zu schweren Kämpfen, in denen Truppen des Heeres und der Waffen-SS und gemeinsam mit ihnen lettische und estnische Freiwilligenverbände alle Angriffe unter Abriegelung einiger geringfügiger Einbruchsstellen abschlugen.

# Ankara: Moskaus Bedingungen unannehmbar

**Ankara**, 18. März. Die türkische Presse schenkt der finnischen Frage starke Beachtung und stellt fest, daß die Waffenstillstandsbedingungen Sowjetrußlands für Finnland unannehmbar gewesen seien. „Tasviri Efkiar" meint, es sei bemerkenswert, daß Finnland die Fortsetzung des Krieges dem sogenannten Frieden, der ihm geboten wurde, vorziehe. Das finnische Volk habe trotz des langen Kampfes die seelische Geschlossenheit nicht verloren und auch in kritischsten Momenten kaltes Blut bewahrt. Nirgends seien Auflösungserscheinungen bemerkbar, Finnland werde, so schließt das Blatt seine Ausführungen, alles tun, um die finnische Heimat gegen den Feind zu verteidigen.

### Türkische Presse zur Anerkennung Badoglios durch die Sowjetunion

Mit den aus der Anerkennung Badoglios durch die Sowjetunion entstehenden Problemen befaßt sich auch die türkische Presse, die naturgemäß diesen Vorgängen besonderes Interesse entgegenbringt. „Tasviri Efkiar" stellt fest, daß der Schritt des Kremls gegenüber Badoglio in der Geschichte des Völkerrechts beispiellos sei, er gebe aber der Sowjetunion die Möglichkeit, von Moskau bis nach Jugoslawien und von Italien bis nach Nordafrika einen politischen Ring zu schmieden, mit dessen Hilfe Westeuropa von Osteuropa isoliert und der Sowjeteinfluß über den gesamten Balkan und den Mittelmeerraum bis nach Nordafrika stabilisiert werden könne. Die Forderung Moskaus nach Errichtung eines sowjetischen Flottenstützpunktes im Mittelmeer bestätige diese Absicht. Die Tatsache, daß Stalin, ohne seine Bundesgenossen zu befragen, Badoglio die Hand reiche, sei ein Beweis dafür, daß Moskau sich nicht an die Regeln der Diplomatie hält. Der Schritt Stalins sei einer Zusammenarbeit der Alliierten entgegengerichtet und dazu geeignet, alle Staaten dazu zu bringen, eine Politik auf eigene Faust zu betreiben. „Yoniy Sabah" schildert den sowjetischen Drang nach den warmen Meeren. Die Anerkennung de Gaulles und Badoglios sei bedeutsam, und die Ergebnisse einer willensstarken Politik innerhalb des Mittelmeeres erkennbar.

# „Stalin handelt wie es ihm gefällt"

**Belgrad**, 20. März. „Obnova" befaßt sich mit der Anerkennung Badoglios durch die Sowjets, die ohne Anhörung Londons und Washingtons erfolgte, und schreibt, Stalin habe mit diesem Schritt seinen Verbündeten klar zu verstehen gegeben, daß er sich bei seinen außenpolitischen Schritten nicht an bestehende diplomatische Normen oder andere Rücksichten halte, sondern so handele, wie es ihm gefalle.

# Japaner stürmten Bergfestung

## Burmafront: Feindstellung durchstoßen

An der indo-burmesischen Grenzfront unternahmen japanische Eliteverbände eine Generaloffensive gegen eine stark befestigte feindliche Stellung auf dem 1000 Fuß hohen Kennedygipfel. Infolge des Durchstoßes eines todesmutigen Verbandes japanischer Truppen durch die Verteidigungslinien brach der Widerstand endgültig zusammen. Nach der Einnahme dieser wichtigen Bergfestung befinden sich die Truppen in Verfolgung des Feindes, der sich ungeordnet bergabwärts nach Tiddim zurückzieht, dessen Fall gleichfalls erwartet wird.

Die japanische Heeresluftflotte in Burma meldet, daß ein großer Bomberverband bei einem Angriff Volltreffer auf die Rollbahn und andere Anlagen des Feindflugplatzes von Silchia erzielte.

# Antisemitismus in den USA

„Wir Christen werden ausgeschickt, um die Japaner zu bekämpfen, aber die Juden bleiben in der sicheren Heimat." Das ist der Text eines jetzt an vielen amerikanischen Universitäten gesungenen Liedes, berichtet die katholische New-Yorker Zeitschrift „America". Die Zeitschrift zeigt sich „außerordentlich beunruhigt" über das weitere Ansteigen des Antisemitismus in den USA und erklärt, daß alle jüdischen Gegenmaßnahmen keinen Erfolg gehabt hätten. Die Massenversammlungen, die von den Juden einberufen wurden, würden von den Kommunisten benutzt werden, um dort eine „kommunistische politische Erziehung zu betreiben".

# Puchens Berufung verworfen

**Genf**, 20. März. Der sogenannte Militär-Appellationsgerichtshof in Algier wies die Berufung gegen die über den früheren Vichy-Innenminister Puchen verhängte Todesstrafe zurück, meldet Reuter aus Algier.

# Badoglio verschachert Erz- und Kohlengruben

**Mailand**, 20. März. Die italienische Presse meldet, daß Badoglio offen den Ausverkauf Italiens betreibe. Vor einiger Zeit verkaufte die Regierung eine größere Anzahl von einzigartigen Kunstwerken aus den Galerien Siziliens an eine Gruppe brasilianischer Kunsthändler. Nunmehr hat Badoglio nach englischen Meldungen verschiedene Erz- und Kohlengruben in Sardinien an einen amerikanischen Industriekonzern abgetreten. In Algier ist bereits eine amerikanische Kommission von Sachverständigen eingetroffen, die die Leitung der Gruben in Sardinien übernehmen soll.

# Der dritte Verbündete geht eigene Wege

**Stockholm**, 20. März. Zu dem Entschluß der Sowjets, diplomatische Vertreter mit dem Badoglio-Regime auszutauschen, schreibt Vernon Bartlett in der „News Chronicle": „Bis wenige Stunden, bevor diese Anordnung in Kraft trat, wurde der britischen oder amerikanischen Regierung keine Andeutung oder Erklärung für diese sowjetischen Absichten gegeben, und die drei großen alliierten Länder stehen daher vor der Tatsache, daß ihre Absichten nicht miteinander übereinstimmen. Zwei von ihnen haben Italien aus dem Krieg herausgeschlagen und in voller Uebereinstimmung mit dem dritten Partner mit ihm einen Waffenstillstand abgeschlossen. Nun geht der dritte Verbündete mit Italien diplomatische Beziehungen in einer Form ein, die mit den Waffenstillstandsbedingungen nicht vereinbar scheinen."

# Kurz gefaßt, aber wichtig

**Madrid.** „Die Welt verneigt sich vor dem Heldentum der Soldaten Adolf Hitlers, die bewiesen haben, daß sie ist der Defensive ebenso groß sind wie in der Offensive", schreibt der Außenpolitiker des „ABC".

**Stockholm.** Zur Frage einer Zollunion zwischen den USA und Kanada berichtet die USA-Zeitschrift „Time", daß 70 v. H. aller Kanadier nach einer Gallupuntersuchung sich für eine solche Zollunion, d. h. eine Vereinbarung auf gegenseitige Zollfreiheit, ausgesprochen hätten.

**Stockholm.** Wie Reuter berichtet, wurde in Washington amtlich zugegeben, daß bei der Landung auf Sizilien 28 Transportflugzeuge mit über 400 Mann amerikanischer Fallschirmjäger durch eigene Flak abgeschossen worden sind.

**Genf.** Roosevelts Schwiegertochter Ruth G. Roosevelt hat gegen ihren Mann, den Präsidentensohn Elliot Roosevelt, die Scheidungsklage eingereicht. Sie legt ihm unfreundliches, schroffes und tyrannisches Benehmen zur Last. Die beiden lebten bereits seit dem 1. Oktober 1940 getrennt.

**Stockholm.** Nach einer Meldung aus Belfast begann Hugh Moateer, der Stabschef der Irisch-Republikanischen Armee, Donnerstag, den 16. März, den 23. Tag seines Hungerstreiks im Belfaster Gefängnis.

# Entrüstung in Schottland

## Arbeiterelend, Ansteigen der Tuberkulose und der Kindersterblichkeit

Stockholm, 20. März. Der Labourabgeordnete Buchanan erklärte im Unterhaus bei einer Aussprache über die Zustände in Schottland, er würde nicht überrascht sein, wenn in Schottland in nächster Zeit eine antienglische Bewegung heranwachsen würde, ähnlich der englandfeindlichen Bewegung in Irland. Der Abgeordnete entwarf ein düsteres Bild der Zustände in den Arbeiterbezirken der schottischen Großstädte und legte dem Haus Zahlenmaterial vor, aus dem hervorgeht, daß die Kindersterblichkeit in Schottland weit größer ist als in England.

In einem Bezirk von Glasgow beträgt sie 126 auf 1000. Für Schottland werde von der englischen Regierung viel zu wenig getan. Die Ursache des Anwachsens der Kindersterblichkeit sowie des Ansteigens der Tuberkulose liege vor allem in den ungewöhnlich schlechten Wohnungsverhältnissen. Der Staatssekretär für Schottland, Johnston, erklärte daraufhin, die Lösung dieses Problems sei sehr schwierig: „Wenn man Familien aus den überfüllten Slumwohnungen herausnimmt, in denen die Ueberfüllung eine Steigerung der Todesfälle verursacht, dann steigt in den neuen Wohnbezirken die Zahl der Todesfälle abermals an, weil die Mieten dort höher sind und die Leute entsprechend weniger Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung haben."

Entrüstet stellten mehrere Abgeordnete fest, die Regierung beabsichtigte offenbar, diese törichte Milchmädchenrechnung zum Vorwand zu nehmen, um überhaupt nichts zu tun.

# Einschüchterungsversuche gegen Finnland

## Schwedens schändliche Haltung

Stockholm, 20. März

England und die USA setzen ihren Nervenkrieg gegen Finnland in unverminderter Schärfe fort. Reuter versichert den Finnen ein über das andere Mal, daß sie „kurzsichtig" handelten und „mit dem Feuer spielten", wenn sie die sowjetischen Bedingungen nicht annähmen, und versucht den Finnen einzureden, daß die Sowjets durchaus gemäßigt in ihren Forderungen seien. Um ihrem Druck auf Finnland noch eine weitere Verstärkung zu geben, haben die Anglo-Amerikaner auch noch Schweden in diese Nervenkampagne gegen das finnische Volk eingespannt. Die schwedische Regierung und die Presse beteiligten sich bereitwilligst an dem Kesseltreiben und besorgten damit ihrerseits die sowjetische Sache.

Die Stockholmer Zeitung „Dagsposten" bemerkt hierzu, daß solche Versuche ebenso ungebührlich wie schädlich seien. Die Worte des schwedischen Außenministers während des Winterkrieges, daß Finnlands Sache Schwedens Sache sei, seien niemals mehr als eine leere Phrase gewesen, fährt „Dagsposten" fort, und erklärt weiter, wenn die schwedische Wehrmacht an der Seite der finnischen gekämpft hätte, dann würde Schweden das Recht haben, als Ratgeber aufzutreten.

Da dies jedoch nicht der Fall sei, müsse man es als grenzenlose Vermessenheit bezeichnen, daß Schweden den Finnen Vorschriften machen wolle, die keinerlei moralische und politische Berechtigung hätten. In Anbetracht der bisherigen schwedischen Haltung Finnland gegenüber habe Schweden jetzt keine Stimme mehr in Finnlands Angelegenheiten.

Die finnische Zeitung „Ajan Suunta" befaßt sich mit dem Thema „Freundschaft zwischen Finnland und Deutschland". Das Blatt erinnert an die alten kulturellen Bande zwischen den beiden Völkern. 1940 habe Deutschland die Forderung Molotows auf freie Hand gegen Finnland entschieden zurückgewiesen. Das finnische Volk, das heldenmütig für seine Freiheit gekämpft habe, werde auf dem Weg der Ehre bleiben.

# Aus dem Kreise Teltow

### Trebbin

Am 19. d. M. beging Friedrich Buchner, Bahnhofstr. 21, seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Grunde übermittelte ihm Bürgermeister Herrmann in einem Glückwunschschreiben sowohl seine als auch der Stadt besten Wünsche für sein ferneres Leben. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an.

*

**KdF-Veranstaltung in Trebbin.** Am kommenden Freitag veranstaltet die NSG-KdF um 19 Uhr im „Alten Schützenhaus" unter dem Titel „Beschwingte Weisen aus der Ostmark" einen Bunten Abend. In Tanz und Spiel werden uns sieben Damen und vier Herren Einblick in das frohe und lustige Leben der Ostmark geben.

### Blankenfelde

Wieder hat der verbotene Umgang mit feindlicher Abwurfmunition auch ein Todesopfer gefordert. Der Volksgenosse K. bemerkte am Tage in der Nähe seines hiesigen Grundstücks ein offenes Feuer. Er suchte den Brandort auf und sah, daß es sich um eine brennende feindliche Stabbrandbombe handelte. In der Nähe standen zwei Personen, die auf Befragen erklärten, daß sie ein Experiment machten. K. verwarnte die beiden und bemühte sich, die brennende Brandbombe mit Sand zuzuschaufeln. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, die den K. lebensgefährlich verletzte. Er ist bald darauf im Kreiskrankenhaus in Zossen seinen Verletzungen erlegen. Die beiden anderen Volksgenossen sind unerkannt entkommen.

Es ergeht nochmals an alle Volksgenossen die dringende Bitte, das Auffinden feindlicher Abwurfmunition unverzüglich einem Polizeibeamten oder dem Bürgermeister zu melden und sämtliche von feindlichen Fliegern abgeworfene Sachen unberührt zu lassen.

*

Zur Feier des Heldengedenktages waren Partei und Gliederungen sowie die Verbände des Ortes angetreten. Auf dem Dorfanger vor dem Denkmal sprach Pg. Rektor Damm und leitete mit Theodor Körners „Gebet während der Schlacht" zum Gesang von „Lützows wilde Jagd" über, vom Gesangverein „Deutsche Eiche" stimmungsvoll vorgetragen. Dann erfolgte die Heldenehrung und Verlesung der Gefallenen. Ortsgruppenleiter Pg. Beckmann führte aus, daß am Heldengedenktag unsere Gedanken hin zu den stillen Gräbern in der ganzen Welt wandern, die für jeden Deutschen Mahnmal geworden sind. Das heldische Sterben unserer Toten muß uns Lebenden Verpflichtung sein, sich des Opfers würdig zu zeigen, welches gebracht werden mußte, damit Deutschland lebt. Am Schluß seiner Ausführungen sprach er den Angehörigen der Gefallenen den Dank der Nation aus für das größte Opfer, welches sie dem Vaterlande gebracht haben. Hierauf erfolgte Kranzniederlegung und Führerehrung.

*

Der am letzten Dienstag stattgefundene Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenschaft Blankenfelde stand unter dem Zeichen des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe. Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Dr. Lehl konnte die langjährige ehemalige Frauenschaftsleiterin Pgn. Kirschner und den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Pg. Beckmann begrüßen. Pg. Beckmann brachte die Glückwünsche der Partei, Pgn. Kirschner berichtete über die Gründung und Entwicklung der Ortsgruppe.

Anschließend wurden die diesjährigen Blankenfelder Pflichtjahrmädel, die zu dem Gemeinschaftsnachmittag eingeladen waren, von der Ortsfrauenschaftsleiterin verabschiedet.

Lieder unserer Singegruppe und Gedichte umrahmten die Veranstaltung. Den Abschluß bildeten die von Pg. Beckmann ausgesprochenen Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit und der Gruß an unseren Führer.

**Teilnahme der Eltern an der Verpflichtungsfeier.** Am Sonntag, dem 26. März, dem Tage der Verpflichtung der Jugend, werden unter der großen Zahl von Männern und Frauen, die in Rüstungsbetrieben usw. tätig sein müssen, auch Väter und Mütter sein, deren Söhne und Töchter an diesem Tage verpflichtet werden. Den Eltern dieser Kinder soll jedoch, wenn es die betrieblichen Verhältnisse zulassen, die Teilnahme an der Feier ermöglicht werden. Der Reichsarbeitsminister hat daher im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz die Betriebsführer gebeten, solche Gefolgschaftsmitglieder nach Möglichkeit nicht zur Sonntagsarbeit am 26. März heranzuziehen.

# Ergebnisse des Kriegsberufswettkampfes

## „Gruppe Nährstand"

### Großkienitz

**Mädel.** Beste in Lo 1 Irene Heutger, Kiekebusch-Karlshof, Beste in Lo 2 Irene Schwätke, Dahlewitz, Beste in Lo 3 Elisabeth Stahn, Dahlewitz, Beste in 3a Waltraud Zimm, Kiekebusch.

### Klausdorf

**Jungen.** Bester in Bo 1 Gerhard Schweingel, Münsdorf, Bester in Bo 2 Willi Mehland, Klausdorf, Bester in Bo 3a Heinz Riedag, Münsdorf.

**Mädel.** Beste in Lo 1 Anneliese Tietz, Münsdorf, Beste in Lo 2 Eva Zimm, Klausdorf, Beste in Lo 3 Edeltraud Schmidt, Klausdorf, Beste in Lm 3a Irene Arndt, Klausdorf, Erna Henze, Kummersdorf.

### Gröben

**Mädel.** Beste in Lo 1 Waltraud Dörre, Jütchendorf, Beste in Lo 2 Ingeborg Köppen, Siethen, Beste in Lo 3 Anneliese Kolberg, Jütchendorf, Beste in Lo 3a Hanni Jach, Fahlhorst, Beste in Lm 3a Johanna Egeler, Siethen.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Heinz Gaebert, Kleinbeuthen, Bester in Bo 2 Karl-Heinz Schwendtke, Thyrow.

### Schöneiche

**Mädel.** Beste in Lo 1 Waltraud Kozuschiewitz, Rächstneuendorf, Beste in Lo 2 Ilse Käthner, Großmachnow, Beste in Lo 3 Gertrud Nogat, Telz, Beste in Lo 3a Irmgard Bochow, Schöneiche.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Horst Thiele, Großmachnow, Bester in Bo 2 Hans-Joachim Prenz, Rächstneuendorf, Bester in Bo 3 Reinhard Schadow, Telz, Bester in Bo 3a Günter Sieke, Telz, Bester in Bm 3a Ingeborg Mack, Schöneiche.

### Lüdersdorf

**Mädel.** Beste in Lo 1 Liselotte Ebel, Kliestow, Beste in Lo 2 Elisabeth Antonius, Miesenhagen, Beste in Lo 3 Ursula Falter, Lüdersdorf, Beste in Lo 3a Gerda Neuendorf, Ingeborg Rostock, Kl. Schulzendorf, Beste in Lm 3 Liselotte Langer, Lüdersdorf.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Otto Lehmann, Christinendorf, Fritz Spieth, Lüdersdorf, Bester in Bo 2 Hermann Rindt, Trebbin, Bester in Bo 3 Werner Jung, Trebbin, Bester in Bo 3a Helmuth Lehmann, Christinendorf.

### Ragow

**Mädel.** Beste in Lo 1 Erika Ostrinski, Ursula Schiepan, Gallun, Beste in Lo 2 Margot Grünack, Ragow, Beste in Lo 3 Dora Bastian, Gallun, Beste in Lo 3a Hanni Riemann, Ragow.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Paul Mette, Ragow, Bester in Bo 2 Willi Winkelmann, Mittenwalde, Bester in Bo 3 Helmuth Behling, Mittenwalde.

### Nunsdorf

**Mädel.** Beste in Lo 1 Ursula Winkler, Christinendorf, Beste in Lo 2 Ruth Hering, Nunsdorf, Helga Kluke, Nunsdorf, Beste in Lm 3 Lilly Großkopf, Christinendorf, Beste in Lo 3a Gertrud Henning, Wietstock.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Paul Kluke, Nunsdorf, Hans Schumann, Schünow, Bester in Bo 2 Joachim Röhs, Nunsdorf, Horst Dreager, Nunsdorf, Bester in Bo 3 Joachim Storbeck, Nunsdorf, Bester in Bo 3a Paul Jordan, Schünow.

### Großschulzendorf

**Mädel.** Beste in Lo 1 Erika Seifert, Werben, Beste in Lo 2 Edith Ziehe, Ihlnsdorf, Beste in Lo 3 Johanna Lorenz, Gr. Schulzendorf, Beste in Lo 3a Johanna Haase, Ollenick.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Boto Krüger, Ollenick, Bester in Bo 2 Horst Pfeuffer, Ollenick, Bester in Bo 3 Willi Kokert, Groß-Schulzendorf.

### Schenkenhorst

**Mädel.** Beste in Lo 1 Anneliese Pieper, Ahrensdorf, Beste in Lo 2 Charlotte Kuhlmey, Güterfelde, Hildegard Albrecht, Schenkenhorst, Beste in Lo 3a Elisabeth Wunderlich, Spitzendorf.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Karl Franke, Spitzendorf, Bester in Bo 2 Fritz Haberecht, Ahrensdorf.

### Rotberg

**Mädel.** Beste in Lo 1 Ursula Schmidt, Gr.-Kienitz, Beste in Lo 2 Margot Jaekel, Gr.-Kienitz, Beste in Lo 3 Edith Gähert, Glasow, Beste in 3a Anneliese Kreseld, Dt.-Wusterhausen.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Hans Bork, Rotberg, Bester in Bo 2 Ernst Schulze, Kiekebusch, Bernhard Krüger, Rotberg, Bester in 3 Georg Gäbert, Glasow.

### Ruhlsdorf

**Mädel.** Beste in Lo 1 Ursula Tietz, Diedersdorf, Beste in Lo 2 Hildegard Bischoff, Ruhlsdorf, Gisela Holzbach, Diedersdorf, Beste in Lo 3 Jenny Bader, Ruhlsdorf, Beste in 3a Wally Paul, Ruhlsdorf.

**Jungen.** Bester in Bo 1 Engelbert Stiller, Diedersdorf, Bester in Bo 2 Lothar Moormeister, Ruhlsdorf, Bester in Bo 3 Helmut Klaß, Teltow, Bester in Bo 3a Franz Senger, Ruhlsdorf.

### Wilhelminenhof

**Mädel.** Beste in Lo 1 Irmgard Richter, Tornow, Beste in Lo 2 Charlotte Henning, Gr.-Köris, Beste in Lo 3 Ursula Schilzgen, Tornow.

**Jungen.** Bester in Ba 1 Ulrich Engel, Bestensee, Bester in Bo 2 Siegfried Barow, Gr.-Köris, Bester in Bo 3 Otto Richter, Spitzenberge.

# Arbeitstagungen der DAF im Kreise Teltow

Nachdem vor einigen Tagen die Werksküchenleiter und Köche des Kreises Teltow einer Einladung des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront folgend in einem größeren Rüstungsbetrieb zu einer Arbeitstagung zusammengekommen waren, auf der in Gegenwart des Gaubeauftragten für Gemeinschaftsverpflegung, Pg. Beck, und dem Vertreter des Ernährungsamtes, Abteilung B, Amtmann Pg. Krüger, wichtige Fragen der Gemeinschaftsverpflegung behandelt wurden, hat am 16. d. M. in einem größeren Gemeinschaftslager eines Betriebes des Kreises Teltow eine Tagung sämtlicher Lagerführer der DAF stattgefunden. Auch diese Tagung wurde vom Kreisobmann persönlich geleitet und wurden hier alle interessierenden Fragen der Betreuung der in Gemeinschaftslagern untergebrachten in- und ausländischen Arbeitskräfte behandelt. Der Sachbearbeiter für Lagerbetreuung der Gauwaltung behandelte in längeren Ausführungen die Aufgaben der Lagerführer. Im Anschluß daran fand ein Rundgang durch das Lager statt und hatten die Teilnehmer der Tagung Gelegenheit, die Einrichtungen des Lagers, Lagerküche, Gesundheitsstation, Gemeinschaftsraum, Luftschutzeinrichtungen usw. anzusehen. Die dann folgende Aussprache war sehr lebhaft und gab vielen Lagerführern neue Anregungen für ihre zukünftige Arbeit.

Zum Schluß sprach der Kreisobmann. Er wies darauf hin, daß die Lagerführer eine sehr wichtige Aufgabe in der Kriegswirtschaft zu erfüllen haben und entscheidend durch gerechte Behandlung und gute Betreuung auf allen Gebieten den Leistungswillen der Ausländer im positiven Sinne beeinflussen können.

### Arbeitstagung der Kreisfrauenschaftsleiterinnen der Mark Brandenburg in Frankfurt (Oder)

Bewerbung für den freiwilligen Ehrendienst ist — vordringlich in die Hände der NS-Frauenschaft gelegt worden. Alle Fragen für die Durchführung wurden anläßlich einer Arbeitstagung, zu der die Kreisfrauenschaftsleiterinnen der Mark Brandenburg am 15. März in Frankfurt (Oder) einberufen waren, von der Gaufrauenschaftsleiterin Anneliese Kischke behandelt, die die Richtlinien für die Ausführung gab. Sie appellierte an die Kreisfrauenschaftsleiterinnen, sich mit allen Kräften für die Werbung einzusetzen, damit die kriegswirtschaftlichen Erzeugungen auf ihren höchsten Stand gebracht werden können, um der Front jedes benötigte Kriegsgerät zu sichern. Der freiwillige Ehrendienst muß zur Parole für jede märkische Frau werden, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingeschaltet ist.

## Rundfunk-Programm

Dienstag, 21. März

Reichsprogramm: 8.00—8.15 Eine biologische Betrachtung zum Hören und Behalten: Stammesgeschichte. 12.35 bis 12.45 Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00—16.00 „Leichtes Spiel" von Unterhaltungskapellen und Instrumentalsolisten. 16.00—17.00 Ausschnitte aus Opern von Mozart und Verdi, mit Künstlern der Hamburgischen Staatsoper. 17.15—18.30 Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.00—19.15 Wir raten mit Musik. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15 bis 21.00 Abendkonzert mit Werken von Wanhal und Mozart. Leitung Joseph Keilberth und Alois Klima. 21.00 bis 22.00 Musik aus Oper und Operetten. Deutschlandsender 17.15—18.30 Werke von Paul Graener unter Leitung des Komponisten. 20.15—21.00 Bunte Folge beliebter Melodien. 21.00—22.00 „Eine Stunde für dich" mit Unterhaltungsmusik unserer Zeit.

### Wann wird verdunkelt?

Beginn Montag 19.13 Uhr
Ende Dienstag 5.31 Uhr

# Leistungen der Hindenburg-Spende

Die 1927 vom Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg anläßlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende" veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1943. Daraus ergibt sich, daß im vergangenen Jahr 3551 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des ersten Weltkrieges mit insgesamt rund 535 000 RM unterstützt wurden. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung 13 716 000 RM in ungefähr 84 000 Fällen aufgewandt.

Schriftleitung: Max Augustin. Verleger: Max Augustin. Anzeigenleitung: Walter Selchow (z. Z. Wehrmacht). P. V. Max Augustin. Druck August Scherl Nachf., sämtlich in Berlin. Zur Zeit ist Preisliste 21 gültig

# Zwischenlandung in TANGER

## Roman von Hans Possendorf

Copr. Knorr & Hirth, Kommanditgesellsch., München
Nachdruck verboten

27. Fortsetzung

Lieber Herr Sieberl Wo stecken Sie? Seit fast zwei Wochen sind Sie unsichtbar geworden. Ich habe heute mehrmals versucht, Sie zu sprechen, aber trotz anhaltenden Klopfens wurde mir nicht geöffnet. Hoffentlich erreicht Sie meine Einladung auf diesem Wege noch rechtzeitig. Sie müssen unbedingt heute abend um halb neun zum Abendessen zu mir kommen. Großes hat sich unterdessen begeben, und das soll gefeiert werden! Kitty hat sich wieder einmal verheiratet! Diesmal mit einem Prinzen, einem Nachkommen irgendeines Sultans — natürlich nur vermittels einer Nebenfrau. Dennoch ist Kitty sehr stolz (denn sie ist doch jetzt gewissermaßen Prinzessin) und sehr verliebt. Sie werden den neuen Märchenprinzen also heute abend kennenlernen. Außerdem kommt aber auch eine Märchenprinzessin — und zwar eine schwarze! Denken Sie sich: Luiz hat herausbekommen, daß Jean seit Wochen eine schwarze „Nebenfrau" hat! Er hat es uns allen verschwiegen, weil er sich genierte. Er hat das schöne Biest eurppäisch eingepuppt, und heute wird er es mitbringen — und zwar auf allgemeinen Wunsch von uns und auf den noch energischeren Wunsch der Dame selbst. „Schamschedha" heißt die Neger-Venus! Das wird also einen Mordsrummel geben. Absage wird nicht angenommen. Wenn Sie bis neun Uhr nicht in Erscheinung getreten sein sollten, werden Sie gewaltsam geholt und unter Eskorte hierher gebracht. Herzlichst

Ihr Claude Vandenbergh.

Angewidert knüllte Martin den Brief zusammen. Die ganze Käppischheit dieser entarteten Nichtsteuer schien ihm in diesen Zeilen zusammengedrängt zu sein. Was hatte er überhaupt mit diesen Menschen zu schaffen, in deren Kreis er nur durch die zufällige Bekanntschaft mit dem Belgier hineingeraten war? Besonders in seiner augenblicklichen Geistesverfassung war ihm der Gedanke an diese ganze Gesellschaft höchst peinlich — aber noch peinlicher die Vorstellung, daß Vandenbergh seine „Drohung" wahrmachen und mit der ganzen Rotte erscheinen könnte, um ihn abzuholen. Wenn er ihnen nicht öffnete, würden sie mit ihrem Lärm die ganze Gasse alarmieren; öffnete er aber die Haustür, dann würden sie darauf bestehen, sein Haus zu besichtigen . . . vielleicht Ittos Anwesenheit entdecken . . .

Als Martin kurz vor neun Uhr in Vandenberghs Haus anlangte, fand er schon die ganze Gesellschaft versammelt. Die drei Freundinnen des Belgiers — Chaula, Fathma und Anisa — waren besonders schön und festlich gekleidet. Marquis de Lousa, der sonst immer allein kam, hatte diesmal eine Landsmännin mitgebracht, eine sehr schöne und elegante Frau, die aber erschreckend bleich war und den Eindruck einer Todkranken, etwa einer Kokainistin im letzten Stadium, machte. Sie schien geistig völlig abgestumpft und gab kein Wort von sich. Kitty Walker trug ihrem neuen Gatten gegenüber eine backfischhafte Verliebtheit zur Schau. Der „Prinz" ließ es sich mit mildem Lächeln gefallen. Er machte in seiner europäischen Kleidung — Kitty behauptete, er sei in seiner arabischen Tracht viel schöner — den Eindruck eines Taschendiebes. Jean Gasy schien mißgestimmt und schämte sich offenbar seiner schwarzen Freundin. Es war die erste Gesellschaft dieser Art, die Schamschedha in ihrem Leben mitmachte. Sie war aber gar nicht schüchtern, sondern wurde nach jedem Glas Wein lärmender. Ihre Heiterkeit drohte bereits in Frechheit umzuschlagen.

Der Abend nahm einen Verlauf, der in jeder Weise als ein Erfolg verbucht werden konnte. Während des Essens, das aus einer Folge von europäischen und arabischen Leckerbissen bestand, musizierten drei eingeborene Künstler. Das Gewimmer ging Martin furchtbar auf die Nerven, aber alle anderen zeigten sich davon entzückt. Nach der Mahlzeit führten Chaula, Fathma und Anisa kunstvolle arabische Tänze auf. Im Vergleich zu Schamschedha betrugen sie sich den ganzen Abend über sehr nett und würdevoll. Schließlich wurden die arabischen Muster entlassen und durch ein Grammophon und amerikanische Jazzplatten ersetzt. Damit war das Signal gegeben, nunmehr zu modernen Tänzen überzugehen. Und damit war der Augenblick für Schamschedha gekommen, den letzten Rest von europäischem Benehmen von sich zu streifen — aber nicht nur von Benehmen. Schon lange durch die ungewohnte europäische Tracht beengt, erklärte sie mit einmal, sie könne es in diesen Fetzen nicht mehr aushalten, und damit begann sie sich zu entkleiden. Jean Gasy wollte es mit Gewalt verhindern, aber er wurde von seinen Freunden festgehalten. Und dann führte Schamschedha unter dem Jubel der Gesellschaft die Reste ihrer europäischen Kleidung wie ein Banner über dem Kopfe schwingend, einen wilden afrikanischen Tanz auf — in dem Kostüm, das ihr die Natur verliehen. Und es war nicht zu bestreiten: sie war jetzt schöner und sympathischer, als sie es den ganzen Abend über gewesen.

Den Schluß der Veranstaltung bildeten mehr kindische als kindliche Pfänderspiele. Jean Gasy hatte dabei das Amt des Pfänderverwalters zu versehen. Martin, der mit seinen Gedanken nicht bei der Sache war, schnitt bei dem Spiel nicht gut ab und hatte viele Pfänder zu geben: seinen Taschenbleistift, das Taschentuch, Uhr, Zigarettenetui, Schlüsselbund.

Es war schon gegen Morgen, als Luiz de Lousa und Jean Gasy mit ihren Freundinnen den Heimweg antraten. Die Negerin und die Portugiesin, aneinander Halt suchend, gingen voraus, die beiden Männer in einiger Entfernung hinter ihnen.

„Wie steht es eigentlich mit unserem großen Unternehmen, Jean?" fragte der Marquis unvermittelt. „Mir scheint, die Sache verläuft im Sande?"

„Durchaus nicht", erwiderte Gasy. „Sobald Biel wieder gesund ist, werden die Bohrungen beginnen."

„Und Sie glauben wirklich, daß der Deutsche auf den Schwindel eingehen wird?"

„Verlassen Sie sich darauf. Ich sagte Ihnen ja, daß ich im Notfall die Daumenschraube anlegen würde. Bisher war ich allerdings noch nicht im Besitz dieses wertvollen Instrumentes. Aber heute nacht hat es mir ein glücklicher Zufall in die Hand gespielt. Wollen Sie es sehen?" Jean griff in die Hosentasche, zog einen kleinen Schlüssel hervor und hielt ihn dem Portugiesen unter die Nase.

„Wenn ich nicht besoffen bin, ist das ein Schlüssel."

Jean lachte boshaft. „Auch ein Schlüssel zu einem Stahlfach kann unter gewissen Umständen als Folterinstrument dienen."

19

Am folgenden Tage, gegen Mittag, ertönte das mit Dr. Castelli verabredete Klopfzeichen. Als Martin die Haustür öffnete, sah er hinter dem Arzt eine arabische Frau stehen. Sie war, der Landessitte entsprechend, vom Scheitel bis zu den Fußknöcheln in einen Haik gehüllt. Auf dem Kopf balancierte sie ein mächtiges weißes Bündel.

Castelli trat ein, schüttelte Martin die Hand und sagte: „Leider hatte ich gestern keine Zeit, meine Patientin zu besuchen; aber sie braucht mich ja nicht mehr zu dringend."

Die Araberin war hinter dem Arzt durch die Tür geschlüpft. Sie lächelte Martin freundlich an und sagte: „Sebäh el chir, ya sidi!" („Guten Tag, Herr!")

„Gehört die Frau zu Ihnen?" fragte Martin verwundert.

„Nein, ich habe nicht die Ehre, die Dame zu kennen", erwiderte Castelli scherzend.

„Was wünschen Sie denn?" wendete sich Martin an die Frau.

„Ma themtek schi", war die Antwort.

„Sie sagt, daß sie Sie nicht versteht", verdolmetschte Castelli. „Ich werde Ihnen Schwester Cecilia zu Hilfe schicken." Und mit freundlichem Spott fügte er hinzu: „Wenn das so weitergeht, werden Sie bald einen ganzen Harem in Ihrem Hause haben."

Während sich der Arzt zu Itto begab, machte Martin noch einige Versuche, sich mit der Araberin zu verständigen; sie blieben vergeblich. Dann kam Schwester Cecilia und klärte vermöge ihrer Kenntnis der Landessprache schnell die Lage.

Die junge Araberin war Fetum, Achmeds Frau. Sie kam, um ihre künftige Wohnung zu besichtigen, und brachte schon einen Teil des Umzugsgutes mit. Sie äußerte sich über die Größe und Sauberkeit des Raumes neben der Küche sehr befriedigt. Martins Sorgen wegen der Möblierung zerstreute sie durch die Erklärung, daß sie und ihr Mann außer ihrem Bett und einigen Kissen, die sie am Montag mitbringen würden, nichts benötigten.

Während des Gespräches mit Schwester Cecilia hatte Fetum ihr Gesicht enthüllt. Sie war nicht hübsch, aber jung und frisch. Ihre schwarze Augen funkelten lebenslustig und waren in beständiger Bewegung.

Als sie sich endlich verabschiedet hatte, sagte Martin zu Schwester Cecilia: „Sie macht den Eindruck, als ob sie kein gutes Gewissen hätte — nicht wahr?"

„Das kann ich wirklich nicht finden", erwiderte die Pflegerin. „Auf mich macht die Frau einen sehr guten Eindruck."

Fortsetzung folgt

# Hervorragende Tapferkeit unserer Fallschirmjäger

## im Abschnitt Cassino

In den Morgenstunden des 15. März begann der Feind im Abschnitt Cassino seinen erwarteten Großangriff. Nach einem ungewöhnlich schweren Luftangriff auf die Stadt Cassino und eintägigen Feuerüberfall der zusammengefaßten feindlichen Batterien stürmten starke Infanterie- und Panzerkräfte des Gegners gegen die Stellung der Fallschirmjäger vor. Zunächst richtete sich der Angriff gegen den Ostrand der Stadt, um dann mit gleicher Wucht gegen den Nordrand von Cassino anzubranden. Obwohl unsere Soldaten eben erst dem schweren Bombenangriff und anschließend dem massierten Artilleriefeuer standgehalten hatten, wobei einzelne Stellungen und schwere Waffen ausgefallen waren, wiesen sie die angreifenden Panzer ab und hielten die heranflutenden feindlichen Massen auf. Nur an einer einzigen Stelle gelang dem Gegner ein örtlicher Einbruch, der aber sofort abgeriegelt wurde.

In der Nacht zum 16. März hielt der Feind den nur drei Kilometer breiten Kampfabschnitt und das unmittelbare Hintergelände weiter unter starkem Artilleriefeuer. Auf diesem schmalen Abschnitt verschoß er in zwölf Stunden etwa 13 000 Granaten. Am 16. März setzte der Gegner seinen Großangriff weiter nördlich gegen den Monte Cassino mit unverminderter Wucht fort. Auch diesmal schlugen unsere Fallschirmjäger den Feind überall ab. Während des Tages führte er mehrfache Luftangriffe gegen Orte und Straßen im rückwärtigen Frontgebiet von Cassino, wurde jedoch von der deutschen Jagdwaffe teilweise abgedrängt.

Trotz seines ungewöhnlich starken Aufwandes an Menschen, Flugzeugen, Artillerie und Panzern gelang es dem Gegner in den ersten 30 Stunden seines Großangriffes auf Cassino nicht, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Unsere Fallschirmjäger schlugen sich hierbei gegen die starken feindlichen Kräfte im Bombenhagel der anglo-amerikanischen Luftwaffe und in stundenlangem stets neu aufflackernden Artilleriefeuer unter Führung des Eichenlaubträgers Oberst Heilmann mit hervorragender Tapferkeit.

*

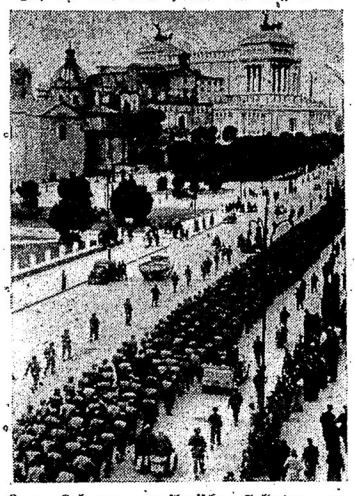
PK **In Süditalien,** 18. März

Dem Amerikanern, unter ihnen einige Engländer und wenige Angehörige ihrer Hilfstruppen, steht nicht mehr der Schreck und die Angst in den Augen. Noch vor wenigen Tagen haben sie am rechten Flügel des Landekopfes von Nettuno im Feuer der schweren und leichten Geschütze gelegen. Ein ganzes Bataillon war angesetzt worden, um einen Einbruch in die deutschen Linien zu erzwingen. Stundenlang hatte das Trommelfeuer auf der HKL gelegen, und dann waren sie zu ihrem Stoß angetreten.

Auf einem kleinen Streifen brachen sie ein, aber sie hatten nicht die Kühnheit und den Wagemut der deutschen Soldaten in Rechnung gestellt. 36 Fallschirmjäger riegelten die Einbruchsstelle ab und eröffneten mit ihren Maschinengewehren und Handfeuerwaffen ein mörderisches Abwehrfeuer. Und so frappant und so kühn wurde dieser Stoß angesetzt, daß die eingebrochenen Feinde überhaupt nicht mehr zur Besinnung kamen. Ihre Reihen lichteten sich empfindlich. Sie waren in einen Sack geraten und fanden keinen Ausweg mehr. Darauf streckten sie die Waffen.

Als sie abgeführt wurden, waren es sechzehn deutsche Fallschirmjäger, die sie nach hinten brachten. Zwanzig unserer Kameraden waren bei diesem Kampf verwundet worden oder gefallen. Die Amerikaner ließen 300 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Nun kamen sie aus dem Gefangenensammellager, um über Rom hinaus den Weg in die



**Lange Kolonnen amerikanischer Soldaten marschieren durch Italiens Hauptstadt. Wohl ziehen sie durch die große Via del Impero mit dem Nationaldenkmal, aber als Gefangene, die bei Nettuno in unsere Hände fielen, unter deutscher Bewachung**

PK-Aufn. Kriegsberichter Meister (Sch)

Gefangenschaft anzutreten. „Den Weg nach Rom", sagte ein junger Amerikaner, „habe ich mir ganz anders vorgestellt. Ich dachte, es würde ein Siegeszug sein, endend mit einem triumphalen Einmarsch." — „Nachdem wir durchgebrochen waren", sagte der Engländer, Angehöriger eines britischen Eliteregiments, „wurden wir von einem solchen Feuerhagel überschüttet, daß wir dachten, von einem ganzen Regiment eingeschlossen worden zu sein. Wir waren abgeriegelt worden und fanden keinen Ausweg mehr. Erst nach der Waffenstreckung erkannten wir, daß uns nur ein kleines Häufchen deutscher Fallschirmjäger gefangengenommen hatte.

Nun zogen sie heute mittag durch Rom am Kolosseum vorbei. Ueber der Piazza Venezia die Via Veneto hinauf. Die 600 Amerikaner, die von unseren Fallschirmjägern gefangengenommen worden waren, und 350, die von den anderen Abschnitten des Kampfraumes Nettuno als Gefangene eingebracht worden waren. Abgerissen waren die Schuhe, die Mäntel und die Uniformen. Deutlich sichtbar waren die Spuren der schweren Kämpfe, die sie hinter sich hatten, und in ihren Gesichtern stand die Beruhigung darüber, dieser schweren Schlacht entronnen zu sein.

„Salerno", sagte derzeit der Engländer, der die Weihnachtsfeier in Rom mitmachte, „hat mir vollkommen genügt." „Nettuno", sagt der Amerikaner, „ist ein Hexenkessel erster Ordnung. Was haben wir Amerikaner auch da zu suchen!"

## Neuer Terrorangriff auf Rom

**Rom,** 20. März. Am Sonnabend wurde Rom wieder das Opfer eines schweren anglo-amerikanischen Terrorangriffs. Die feindlichen Flieger wählten diesmal vor allem das dicht bevölkerte Wohnviertel „Quartier Italia" zum Ziel. Der in diesem Stadtviertel liegende ausgedehnte Komplex der Universitätspoliklinken wurde mit Brandbomben belegt. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Die Zahl der Opfer sowie der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

*

**Die Todesopfer in Rom.** Die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung von Rom bei dem Terrorangriff vom 14. März ist auf über 170 Tote und 280 Verletzte gestiegen. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

## Negersoldaten und USA-Soldaten

Durch die Anwesenheit farbiger amerikanischer Truppen in England sind einige sehr heftige Diskussionen über das Farbigenproblem in England aufgetaucht, schreibt der Londoner „Sunday Dispatch". Vor kurzem ist der Sekretär des USA-Verbandes für den Fortschritt der farbigen Völker, Walter White, eingetroffen. White sieht das Farbigenproblem unter dem Gesichtswinkel, daß nur ein Drittel der ganzen Erdbevölkerung weiß ist und somit die Weißen einen hoffnungslosen Kampf gegen die überwältigende Mehrheit der Farbigen führen. Er will daher den Aufsaugungsprozeß der Weißen durch die Farbigen beschleunigen, trete für gemischte Ehen und für die völlige Gleichberechtigung der Farbigen ein.

Mit den weißen amerikanischen Truppen ist aber, so sagt das Blatt weiter, auch das Lynchgesetz nach England gekommen. Verschiedentlich haben britische Soldaten einschreiten müssen, wenn amerikanische Weiße ihre farbigen Waffengefährten verprügelten. Der Negersoldat wird jetzt in England viel lieber gesehen als der amerikanische weiße. Er prahle nicht und habe ein wesentlich besseres Benehmen. Auch kommt der englische Soldat mit dem farbigen Amerikaner besser aus, da zwischen beiden nicht die großen Soldunterschiede bestehen.

Auch die englische Wochenschrift „News Review" berichtet über das Eintreffen Whites in England. Er habe erklärt, er fühle sich auf das höchste bestürzt über die Behandlung amerikanischer Negersoldaten durch weiße USA-Soldaten in England.

## Sowjetpanzer durch Nahkampfmittel erledigt

Im Gefechtsabschnitt einer südöstlich Plessau kämpfenden ostpreußischen Infanteriedivision, der unter feindlichem Trommelfeuer lag, überfuhren zwei sowjetische Panzer hintereinander die vorderen deutschen Stellungen. Als der erste dicht vor einem Bataillonsgefechtsstand hielt, schlichen sich der Kommandeur, der Adjutant und ein Melder blitzschnell an den Panzer heran und erledigten diesen samt der Besatzung durch Nahkampfmittel. Der zweite T 34 rollte bis zu einer Infanteriegeschützstellung weiter, wo er zum Stehen gebracht und von einem Geschützführer mit der Brandflasche vernichtet wurde.

*

**DNB Berlin,** 18. März. Ein Stoßtrupp des an der Rollbahn Smolensk-Orscha eingesetzten württembergischen Grenadierregiments erhielt den Befehl, Gefangene einzubringen. Die MG schußbereit, geht es auf den 80 bis 100 Meter entfernten feindlichen Graben zu. Sowjetische Posten, die in Anschlag gehen wollen, sacken, von den Kugeln deutscher Scharfschützen, die nur auf diesen Augenblick gewartet haben, getroffen, zusammen.

Ueberraschend gelingt den schwäbischen Grenadieren der Einbruch in den feindlichen Graben. Mehrere Sowjets, die sich zur Wehr setzen, werden im Nahkampf niedergemacht. In einen Unterstand, der länger Widerstand leistet, wirft der Stoßtruppführer Sprengkörper. Nach kurzer Zeit kommen drei Bolschewisten mit erhobenen Händen heraus. Der Auftrag, Gefangene einzubringen, ist erfüllt. Nach werden noch zwei weitere Unterstände gesprengt und ein schweres MG erbeutet. Dann geht es im Laufschritt unter dem Feuerschutz der Artillerie ohne Verluste in den eigenen Graben zurück.

## England schickt die Neuseeländer vor

**Genf,** 20. März. Nach den Berichten englischer Korrespondenten über die Kämpfe um Cassino haben die Neuseeländer im Trümmerfeld des Städtchens einen ungeheuren Blutzoll entrichtet, wo sie sich Meter für Meter vorarbeiten mußten. Die Neuseeländer bildeten den Stoßkeil bei Cassino. Der Londoner Ueberseedienst beschreibt das Erstaunen der anglo-amerikanischen Truppen über die Stärke des deutschen Widerstandes und spricht von einer grimmigen Schlacht von wahrhaft dramatischem Charakter. Bei dem anhaltend tückischen Feuer des fast stets unsichtbaren Feindes hätten sich Neuseeländer und Deutsche manchmal in demselben zerstörten Gebäude, mit nicht mehr als einer Mauer zwischen sich, gegenübergestanden. Man müsse sich nur wundern, wie die Deutschen das unheimliche Bombardement überstehen konnten.

---

Ihre Kriegstrauung geben bekannt Unteroffizier **August Rohrsen,** DRK-Helferin **Margrot Rohrsen,** geb. Lehmann. Wilnsdorf—Düdinghausen, im März 1944.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rohrdachdecker

**August Trebus**

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch tiefbetrübt an **Familie Paul Trebus, Familie Paul Jenkner.**

Trebbin, den 18. März 1944.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. März 1944, um 15 Uhr von der St.-Annen-Kapelle aus statt.

Allen Bekannten, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, danke ich. Besonderen Dank Superintendent Ahme für die trostreichen Worte und Rektor Rutschmann für das erhebende Orgelspiel. **Augusta Strauk,** geb. Kleemann, im Namen aller Hinterbliebenen. Zossen, den 13. März 1944.

Für die herzliche Anteilnahme und für die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter danken wir hierdurch allen herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Flügge für seine trostreichen Worte und der evangelischen Frauenhilfe. **Familie Paul Schulze, Familie Walter Berbig.** Großbeeren, Osterode/Ostpreußen.

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf danken wir auf diesem Wege allen herzlich. **Max Schmargendorf und Frau,** Dabendorf, Kastanienallee 15.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf. Danken wir auf diesem Wege allen herzlich. **Max Schmargendorf und Frau,** Dabendorf, Kastanienallee 15

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und überaus vielen Blumenspenden und Geschenke sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Berufskollegen, der Ortsbauernschaft, den Frauen des Reichsnährstandes (Ortsgruppe Ruhlsdorf), dem Volkslehrer Ruhlsdorf sowie dem Bürgermeister, Ruhlsdorf, im März 1944. **Gustav Mittag und Frau.**

Für die aus Anlaß unserer Vermählung uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Willi Simm und Frau Frida,** geb. Zusatz. Teltow, Mühlenstraße 10, im März 1944.

Kräftigen, ehrlichen **Schmiedelehrling** sucht für bald Otto Britz, Schmiedemstr., Dahlewitz, Adolf-Hitler-Straße 11.

**„Was backt Erika?"** — Döhler-Sparrezept Nr. 21: Torte ohne Fett. 150 g Mehl, 125 g rasch zuvor gekochte und geriebene Kartoffeln, 1 Ei, 100 g Zucker, ½ Tasse Milch, 2 Teelöffel Döhler Backpulver („Backfein", Ei und Zucker schaumig rühren und mach und nach die anderen Zutaten daruntermengen. In einer Springform 35—45 Minuten backen und nach dem Erkalten durchschneiden, mit Döhler Vanille-Pudding- oder Marmelade füllen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

**Haushaltshilfe** f. Einfamilienhaus in angenehme Stellung gesucht. Babelsberg-Ufastadt, Alfred-Rosenberg-Str. 1a, rechts von der Straße der SA.

**Industriewerk** bei Berlin, S-Bahn-Verbindung, sucht zum möglichst baldigen Eintritt **Gehaltsbuchhalter (in).** Bewerber müssen erfahren und imstande sein, alle einschlägigen Arbeiten auf diesem Gebiete selbständig zu bearbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche erbeten unter „Buchhalter" an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

**Stenotypistin, Buchhalter (in)** sowie **Kontoristin** und **Registrator (in),** auch halbtags zum baldmöglichen Antritt gesucht. **Handwerksaufbau Ost: G. m. b. H., Berlin NW 7,** Dorotheenstraße 19. F. 11 14 44.

**Suche** Hausschneiderin zum Ausbessern und Neuanfertigen für ca. 4 Wochen. Nähe Zossen. Zu erfragen bei Meyer, Zossen, Berliner Str. 20.

**Buchhalter** oder **Buchhalterin** stellt sofort oder zum 1. April ein **Julius Paul, Großbeeren;** Tel. 228 u. 84 24 91.

**Weiblicher Lehrling,** kaufm., sofort oder zum 1. 4. 44 gesucht. Schriftliche Angebote erbittet m. Zeugnis-Abschriften Bücher, Papier, Schreibwaren, Leihbücherei G. Schneider, Blankenfelde über Mahlow, Zossener Damm 89.

**Koch oder Köchin** mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter M N 26 a. d. Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

**Für meine Leihbücherei** kaufe Romane, Reiseschilderungen, Kriminal- und Abenteurer-Romane, Jugendgeschichten gegen Kasse. **Leihbücherei Grete Schneider,** Blankenfelde, Post Mahlow, Zossener Damm Nr. 89.

**Suche** für zwei Schüler der 1. Klasse **Nachhilfe** in Englisch. Gefl. Zuschriften an Frost, Rangsdorf, Rangsdorfer Ring 201.

**Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben** erteilt Viktoria Ertel, Staatl. geprüfte Lehrerin, Zossen, Bismarckplatz 23.

**Industriewerk** in Berlin sucht zum baldmöglichsten Antritt **Lagerführer und Wachmänner.** Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Fr. 30 493 an ALA, Berlin W 35.

**Buchhalter oder -in** für sofort gesucht. Ferner suchen gewandte **Aushilfskräfte,** weibl. oder männl., z. Fertigmachen von **Samensendungen. Deutsche Saatenvermittlungs-Gesellschaft Babowitz & Teilh., Mahlow, Bez. Potsdam.**

**Ein Werk** sucht für Gefolgschaftsmitglieder möblierte **Zimmer** in der näheren Umgebung Berlins. Angebote u. C E 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

**Zeitungsfrau** nachm. 1½ Std. zum 1. 4. dringend gesucht. Zeitungsvertrieb Karl Schultz, Wünsdorf, Am Bahnhof.

**Das ist gefährlich!**

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

**TraumaPlast**

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

**Wie neugeboren**

ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte

**„Eidechse" Schälkur**

**„Eidechse" Fußpflege**

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M 9

Biete **Kinderwagen** gegen Reiseschreibmaschine (Wertausgleich). Angeb. unter L Agentur Zossen, Berliner Str. 20.

**Tausche** reinlederne Schmiedeschürze, neuwertig, gegen Handwagen. Christeleit, Zossen-Dabendorf, Pfchlingstr. 12

**Kindersportwagen,** gut erhalten, gegen Tausch abzugeben. Zu erfragen unter D Agentur Meyer, Zossen, Berliner Str. 20

**Dezimalwaagen** gesucht, Tragkraft 100 Kilo, Reichsautobahn-Tankstelle, Rangsdorf, Post Dahlewitz, Krs. Teltow. Tel. Rangsdorf 498.

**Vor allem die Kinder**

brauchen den Döhler Vitasin-Pudding weil er das lebenswichtige Vitamin $B_1$ enthält. Die Mütter sparen ihn deshalb für die Kinder auf.

Lorenz Döhler Erfurt

Lesen Sie auch die Extra-Kleinanzeigen

**Tausche** Babypuppe, Kinderschwanzschaukel gegen Roller oder Kinderreirad. Schulz, Gut Schönhagen bei Trebbin

**Suche** 1 bis 2 Leer- oder teilmöbl. Zimmer mit Kochgelht. Zossen bevorzugt. Meldungen bei Lehmann, Zossen, Dresdener Straße 6.

**Wohnungstausch! Biete:** 3-Zimmerwohnung in 2-Familienhaus mit Bad, Veranda, Zentralheizung und Garten. Gasanschluß, ruhige Lage, 10 Minuten vom Bhf. Mahlow. **Suche:** 2½-Zimmerwohnung auf der Strecke Mellensee—Kummersdorf — Schießplatz. Angebote unter „Biete" an Meyer, Zossen, Berliner Str. Nr. 20.

**Haus mit Grundstück** od. kleine Landwirtschaft sof. od. spät. zu kaufen gesucht (in bar). F. Kuschy, Berlin N 65, Gerichtstr. 16. Tel. 46 65 45.

**Kaufe Grundstück** jeder Art, abgebe Superradio, Phonoschrank neuester Bauart, 2,75-Mtr.-Kleiderschrank (Wäscheabteil), beides hochmodern, erstklassige Arbeit. Postlagerkarte 82, Berlin-Wannsee.

**Tausche** fast neuen Gaskocher (zweiflammig) gegen gut erhaltenen Kinderwagen (Wertausgleich). Näheres im Verlag der Trebbiner Zeitung.

**Blumensämereien, Gemüsesämereien laufend abzugeben.** Deutsche Saatenvermittlungsgesellschaft Babowitz u. Teilh., in KBG m. d. Fa. Else Reichelt, Berlin-Karow, Sitz Mahlow, Tel. Berlin 709356, Mahlow 415.

**Futterschwein** wird verkauft in Dabendorf, Schlageterstr. 18.

**Ferkel verkauft** Ernst Steinhaus, Kliestow bei Trebbin.

**Kaufe** ein ostfriesisches Milchschaf. G. S., Sperenberg, Neuendorfer Str. 35.

**Esel** verkauft Fritz Schulze, Löwendorf bei Trebbin.

**Ziegenlämmer** April-Mai abzugeben, Rusche, Berlin-Zehlendorf, Plüschowstraße 9.

**Sie kommt ja wieder –**

... die gute Sunlicht Seife! Und da die hochwertigen Fette und Oele, aus denen reine Seifen hergestellt wurden, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen, geben wir uns vorübergehend gerne mit den durchaus brauchbaren Ersatzwaschmitteln zufrieden. Halten wir uns stets an die Mahnung:

**Alles für den Sieg!**

**Tausche** meine moderne Fünfzimmervilla, Vollkomfort, Berlin-Zehlendorf, gegen gleiches evtl. kleineres Landhaus in Kurort oder gesunder Gegend für Herzkranken. Postlagerkarte 82, Berlin-Wannsee.

**Die Kamera**
Ferns. 152 **Ludwigsfelde** Ferns. 152
Dienstag, den 21. bis Donnerstag, den 23. März 1944
**Peterle**
mit Joe Stoeckel, Elise Aulinger

**Standort-Lichtspiele Kummersdorf**
Dienstag } 17.30 u. 19.30 Uhr
Mittwoch }
**Ein Zug fährt ab**
mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch
Film ist nicht jugendfrei

**Gloria-Film-Theater**
**Mahlow, Kreis Teltow**
Steegerstraße 10 Telephon 724
Vom 21. bis 23. März
**Akrobat schö-ö-n**
mit Charlie Rivel, Clara Tabody

**Diana** Lichtspiele Teltow Tel. 85 162
Ab Dienstag, 21., bis Donnerstag, 23. März
**Der Schritt ins Dunkle**

**Kammerspiele Kleinmachnow**
Spandauer Weg 18 Telephon 84 31 68
Vom 21. bis 23. März
**Die Blutzeugin**
Täglich 3.00 und 5.30 Uhr